***klug – gerecht – tapfer - maßvoll / / gehorsam – fleißig – gewissenhaft - demütig / / Glaube – Hoffnung – Liebe / Bescheidenheit***

****

**SM–200416**

**Begriffsklärung bei KSG zu**

**Prinzipien**

***qualitativ ? – innovativ ? – leistungsbereit ? – flexibel ? – kompetent ? – wertebewusst ?***

S:\91 Stoffsammlung\Prinzipien\Begriffsklärung Prinzipien.docx

Siehe auch: „Principlism“ von Jeffrey Bulger (<https://www.uvu.edu/ethics/seac/Bulger-Principlism.pdf>),

VM 06062 „Personal Principles“, SM 140210 „Ethik, Ethos, Moral etc.“Porga 970111

## 1. Prinzipien nach VM 06062

In der genannten Schrift werden Prinzipien als fundamentale Überzeugungen verstanden, welche die Emotionen, Gefühle und auch das Denken der Menschen steuern. Prinzipien seien das Fundament, auf dem Werte gegründet werden. Eine weitere Unterscheidung, die hier gemacht wird, ist die Verortung von Prinzipien im Herzen oder der Seele, während die Werte im Kopf entstünden. Prinzipien sind hier also keine bewussten Werte, sondern bleiben unbewusst. Außerdem werden sie einerseits mit Naturgesetzen wie der Gravitation verglichen, andererseits auch als individuelle Gesetze bezeichnet. Darüber hinaus sollen diese Prinzipien den Genen eines Menschen entspringen. Umweltfaktoren hätten demnach zwar immer noch Einfluss, jedoch sei die ethische Gesinnung zumindest in gewissem Umfang erblich bedingt. Die 4-Fragen-Probe wird als Beispiel für ein Prinzip bei Putzmeister bzw. KSG genannt.

## 2. Principlism bei Jeffrey Bulger

Das Konzept des Principlism, welches von Jeffrey Bulger in seinem gleichnamigen Artikel erläutert, wurde erstmalig 1979 formalisiert. Damals hatte die National Commission for the Protection of Human Subjects of Biomedical and Behavioral Research in den USA den sogenannten Belmont Report veröffentlicht. Dieser war als Reaktion auf die Verwicklung der US-Regierung in eine skandalöse Studie, bei der Personen zu Forschungszwecken ohne ihr Wissen mit Syphilis infiziert wurden, entstanden. Dort ist von den drei Prinzipien Respekt für Personen, Beneficence (evtl. mit Wohltätigkeit zu übersetzen) und Gerechtigkeit die Rede. Von diesen Prinzipien werden dann Anwendungsbeispiele für den medizinischen Forschungsbereich hergeleitet, so wie die Bereitstellung von Informationen und die Bedingung der Freiwilligkeit auf dem Respekt für Personen basieren.

Bulger weitet diese Prinzipien, welche hauptsächlich auf den medizinischen Bereich fokussiert waren, auf die vier Prinzipien Autonomie, Beneficence, Nonmaleficence (Unterlassung von Schaden) und Gerechtigkeit aus und spricht ihnen generelle Gültigkeit für moralische Entscheidungen aller Art zu. Ihm zufolge ist der Vorteil dieses Konzepts, dass diese Prinzipien „universelle Werte“ darstellen, die mit verschiedenen ethischen, theologischen und sozialen Ansätzen zum moralischen Handeln in Einklang gebracht werden können oder ihnen zumindest nicht widersprechen. Auch eine pluralistische Gesellschaft könne somit allen diesen Prinzipien zustimmen. Dies bedeutet aber nicht, dass es keine unterschiedlichen Meinungen darüber geben kann, wie genau diese Prinzipien umzusetzen sind oder wie zwischen den verschiedenen Prinzipien abgewogen werden soll. Diese Ausbalancierung der Prinzipien ist so zu verstehen, dass es selten möglich ist, nicht gegen eines der Prinzipien zu verstoßen, wenn man den übrigen Prinzipien gerecht werden will.

Die Prinzipien werden von Bulger noch etwas tiefgehender erläutert. Für das Prinzip der Autonomie sind die drei Aspekte Absicht, Verständnis und Freiheit wesentlich. Ein Mensch, der autonom handelt, muss dies mit Absicht tun, ein ausreichendes Verständnis der Umstände haben und sich frei entscheiden, ohne zu etwas gezwungen oder in eine bestimmte Richtung manipuliert zu werden. Dabei spielt auch Kompetenz eine wichtige Rolle, womit die Fähigkeit gemeint ist, die Fakten und Umstände selbstständig beurteilen zu können, die zu einer autonomen Entscheidungsfindung notwendig sind.

Beneficence und Nonmaleficence werden gemeinsam als Prinzipienpaar betrachtet. Anhand zweier Handlungsanweisungen können diese besser nachvollzogen werden:

1) Du sollst nicht töten

2) Sei großzügig

Die erste Anweisung basiert auf dem Prinzip Nonmaleficence, denn man soll davon Abstand nehmen, jemandem Schaden zuzufügen. Zudem ist es eine sogenannte „perfect obligation“, da Ziel und Art der Handlung klar definiert sind. Beneficence hingegen ist die Grundlage der zweiten Anweisung, da man aktiv Gutes tun soll. Allerdings handelt es sich hierbei um eine „imperfect obligation“, da weder genau beschrieben wird, wie man großzügig sein soll, noch wem diese Großzügigkeit gelten soll. Es ist möglich, allen Menschen dieser Welt gegenüber dem Prinzip der Nonmaleficence gerecht zu werden, indem man niemandem Schaden zufügt. Jedoch ist es nahezu unmöglich, allen Menschen gegenüber dem Prinzip der Beneficence gerecht zu werden und jedem einzelnen aktiv eine gute Handlung zukommen zu lassen. Das Prinzip der Nonmaleficence ist also im Allgemeinen leichter zu befolgen, weshalb ein Verstoß dagegen mehrheitlich als schlimmer und unmoralischer wahrgenommen wird, als wenn man dem Prinzip der Beneficence zuwider handeln würde.

Gerechtigkeit schließlich wird von Bulger als Koordinatensystem dargestellt, wobei die eine Achse die ökonomische Ausrichtung betrifft, während die andere zwischen einer libertären und einer autoritären Ausprägung unterscheidet. Die wirtschaftliche Dimension befasst sich hauptsächlich mit der Frage, welche Bevölkerungsgruppen wie belastet werden sollten, während es bei der Ausprägung autoritär-libertär darum geht, ob die gesellschaftliche Moral von der Regierung oder von den Individuen bestimmt werden soll.

## 3. Vergleich und eigene Einschätzung

Nachdem die beiden Definitionen von Prinzipien, welche in VM 06062 und bei Jeffrey Bulger zu finden sind, in aller Kürze dargestellt wurden, möchte ich nachfolgend versuchen, Gemeinsamkeiten und Unterschiede herauszuarbeiten sowie zu meiner eigenen Einschätzung darüber zu gelangen, wie der Begriff Prinzipien gefasst werden sollte, um Unklarheiten bezüglich seiner Verwendung zu vermeiden.

In VM 06062 werden Prinzipien und Werte strikt getrennt, indem erstere als Grundlage der letzteren gesehen werden. Bei Bulger werden Prinzipien auch als universelle Werte bezeichnet, dort sind Prinzipien also eine bestimmte Kategorie von Werten, nämlich diejenigen, die von allen akzeptiert werden. Prinzipien sind bei Bulgers aber etwas, über das bewusst reflektiert werden muss, während in VM 06062 angenommen wird, dass sie auf unbewusster Ebene entstehen. Allerdings gibt es bei der Begriffsdefinition in VM 06062 einige Aspekte, die mir noch unklar sind. Neben der Aussage, dass Prinzipien etwas Unbewusstes sind, wird auch die 4-Frage-Probe als Beispiel für Prinzipien bei Putzmeister genannt. Das eigene Verhalten anhand dieser Fragen kritisch zu reflektieren ist aber ein bewusster Akt. Nach meinem Verständnis müssen Prinzipien also entweder bewusst sein, oder die 4-Frage-Probe kann nicht als Beispiel für Prinzipien dienen.

Meines Erachtens würde, wenn man sich an dem Prinzipienverständnis von Bulger orientiert, vielmehr der Weltethos als Beispiel für ein Prinzip gelten können. Das Konzept des Principlism sieht Prinzipien als diejenigen Werte an, die allen ethischen, religiösen oder gesellschaftlichen Vorstellungen von moralischem Handeln gemeinsam zugrunde liegen. Auch die Idee des Weltethos besteht darin, dass es kultur- und religionsübergreifende Werte gibt, die von allen Menschen geteilt werden. Die spezifischen Werte in verschiedenen Kulturen könnten demnach als Ausgestaltungen der universellen Weltethos-Prinzipien angesehen werden.

Die von Bulger genannten Prinzipien Autonomie, Beneficence & Nonmaleficence sowie Gerechtigkeit lassen sich auch gut mit den Werten vereinbaren, mit denen die KSG sich identifiziert. Auf die 4 bzw. 5-Frage-Probe bezogen könnte man dies z.B. so interpretieren:

1. Ist es wahr? = Autonomie, da hierzu auch gehört, dass einer Person wahre Informationen zugänglich gemacht werden, auf deren Grundlage sie autonome Entscheidungen fällen kann
2. Bin ich ehrlich – aufrichtig – offen? = Ebenfalls Autonomie, aus denselben Gründen wie bei der ersten Frage
3. Ist es Fair? = Gerechtigkeit
4. Wird es Vertrauen und guten Willen fördern? = Beneficence & Nonmaleficence
5. Wird es dem Wohl aller Beteiligten dienen? = Beneficence & Nonmaleficence

Die Goldene Regel wiederum basiert auf dem Prinzip der Nonmaleficence, da sie dazu auffordert, schädliche Handlungen zu unterlassen. Des Weiteren wird in SM 140210 zum Thema Moral gesagt: „Werteorientierung setzt Bildung voraus“. Dies korreliert mit dem Aspekt der Kompetenz des Prinzips der Autonomie. Nur wer durch Bildung die Kompetenz zur eigenständigen Urteilsbildung erworben hat, kann sich aus eigener Kraft ein Werteurteil bilden.

Da es zwischen dem Konzept des Principlism von Jeffrey Bulger und dem Verständnis von Prinzipien, wie es bei KSG vorzufinden ist, viele Gemeinsamkeiten gibt, bietet es sich meiner Meinung nach an, dieses Konzept miteinzubeziehen, wenn man den Begriff Prinzipien für das Weltethos-Institut klären möchte. Bulger merkt selbst an, dass die von ihm genannten Prinzipien durchaus auch ergänzt oder abgeändert werden können, sodass das Gesamtkonzept auch dann noch aussagekräftig bliebe, wenn man es an den Weltethos-Gedanken anpassen würde. Allerdings halte ich die bereits existierenden Prinzipien durchaus auch in ihrer jetzigen Form mit der Idee des Weltethos vereinbar. Ich würde also Jeffrey Bulger folgen und Prinzipien als „universelle Werte, die mit allen ethischen, theologischen und sozialen Ansätzen zum moralischen Handeln in Einklang gebracht werden können“ definieren.